

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 11 Gefallene, 9 Ziviltote und 30 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

General. Handbuch, Adel. Häuser A, Band XV 1979, S. 46, 47

181. Wittstock

Über einem Wiesenmoor liegt auf eng begrenztem Gebiet am Südufer des Garder-Sees die Gemeinde Wittstock, im Süden von kleinen Ackerflächen umgeben. Die von Stolp kommende Chaussee führt über Wittstock nach Groß Garde und Schmolsin.

Einige Angaben über die Gemeinde Wittstock aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: keine

Gemeindefläche in ha	41
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	117
Zahl der Haushaltungen	28
Zahl der Wohnhäuser 1925	24
Amtsbezirk	Gambin
Standesamtsbezirk	Gambin
Gendarmeriebezirk	Groß Garde
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Hasse
Bürgermeister 1937	Bauer Wilhelm Hasse
Lehrer	Richard Krüger
Nächste Bahnstation	Wittbeck
Entfernung	weniger als 1 km
Bahnlinie	Stolp-Schmolsin (Kreisbahn)
Poststelle	Klein Garde
Letzte postalische Anschrift	Wittstock Post Klein Garde über Stolp (Pom.)

Der historischen Dorfform nach ist Wittstock ein kleines Gassendorf. Urkundlich erscheint es 1493 als *Wyttstock* und auf kaschubisch als *Wysoka*. Wittstock war ein Fischerdorf, dessen Fischer früher zu den nahe gelegenen Gütern gehörten. Es bestand aus drei Teilen, die alle alte Bandemersche Lehen waren. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Capt. Nicolaus von Bandemer, Valenthin von Bandemer. Halbbauern à $\frac{1}{4}$ Lh.: 1. Marten Kritsch sen., 2. Marten Kritsch jun., 3. Pagel Nofcke, 4. Pagel Nofcke jun., 5. Matthias Nofcke. Cossäthen: 1. Gerger Nofcke, 2. Michel Nofcke, 3. Jacob Joren, 4. Matthias Kritsch.

Wittstock hatte nach Brüggemann um 1784 fünf Fischer oder Halbbauern, die sich größtenteils von der Fischerei im Garder-See ernährten, und insgesamt elf Feuerstellen. Zu dem umfangreichen Landbesitz, den Franz Werner Wilhelm von Bandemer in Weitenhagen im Landkreis Stolp besaß, gehörten auch Wittbeck und Wittstock. Diese erwarb 1862 Adolf auf Bandsechow und fügte sie dem Güterkomplex Bandsechow



hinzu. Die letzten Besitzer von Wittbeck und Wittstock waren 1884 der Leutnant Horn und ab 1909 der Rittmeister a. D. Georg Steifensand auf Schwuchow. In den zwanziger Jahren wurde Wittstock aufgesiedelt. Im Jahre 1939 gab es im Dorf insgesamt 18 landwirtschaftliche Betriebe:

- 11 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 4 mit 5 bis unter 10 ha
- 2 mit 10 bis unter 20 ha
- 1 mit 20 bis unter 100 ha

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 11,44 RM doppelt so hoch wie im Kreisdurchschnitt (5,95 RM). Die Gastwirtschaft im Dorf betrieb Auguste Bunde.

Alle Bewohner waren evangelisch. Wittstock gehörte zum Kirchspiel Groß Garde und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. In der im Jahre 1932 einstufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer 63 Schulkinder. Auch die Kinder aus Rotten und Wittbeck gingen in Wittstock zur Schule. Lehrer waren Engelhardt und Richard Krüger.

Am 9. März 1945 wurde Wittstock von den Russen besetzt. Es gab wie üblich Plünderungen und Vergewaltigungen. Dann kamen die Polen und vertrieben die Bewohner. Die Heimatortskartei Pommern hat später 54 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 33 in der DDR ermittelt. Aus dem Fischer- und Bauerndorf Wittstock wurde das polnische Wysoka.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 1 Gefallener, 4 Ziviltote und 24 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Geneal. Handbuch, Adel. Häuser A, Band XV 1979, S. 46, 47